

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Historische und geographische Beschreibung des Königreiches Slavonien und des Herzogthumes Syrmien

sowol nach ihrer natürlichen Beschaffenheit, als auch nach ihrer itzigen
Verfassung und neuen Einrichtung in kirchlichen, bürgerlichen und
militarischen Dingen

Taube, Friedrich Wilhelm von

1777

§. 25

denbau glücklich in die Höhe gekommen und blühet
 ifunder hauptsächlich in Syrmien. Im J. 1769.
 wurden schon 17 Centner Galetten und 1774. so gar
 20 gewonnen. Man fährt auch noch immer fort, jun-
 ge Maulbeerbäume zu pflanzen. Um Effect herum und
 im ganzen Poscheganer-Comitat ist ihre Anzahl sehr
 stark geworden. Hin und wieder habe ich einige an-
 getroffen, die so groß, als Eichen sind und noch von
 den türkischen Zeiten herrühren. In Effect ist eine
 große Mühle zur Abwicklung der Galetten: in Bucko-
 war, Poscheck u. s. f. sind kleinere angelegt.

§. 25. Sowol die 3 Hauptströme, die das König-
 reich begränzen und schon oben im 3 §. angezeigt sind,
 als auch die kleinen Flüsse und Bäche, welche in dem-
 selben entspringen, sind ungemein fischreich. Der
 Hausen, in Rußland Belluga genannt, ist der König
 aller Donaufische, und hat sein Vaterland im schwar-
 zen Meere: weswegen alle Ströme, die in dasselbe
 sich ergießen, diesen Fisch enthalten. Man streitet
 über die Ursache, welche ihn bewegt, sein Vaterland
 zu verlassen und etliche 100 Meilen die Donau hinauf
 wider den Strom zu schwimmen. Geschähe es bloß
 wegen des Laichens: so brauchte dieser Fisch nicht 500
 deutsche Meilen den Fluß hinauf zu steigen *). Auch
 würden keine kleine Hausen von etlichen Jahren in die
 Donau kommen, welche zur Fortpflanzung ihres Ges-
 schlech-

*) Bis Raab, ja! zuweilen bis Presburg steigen die Hausen
 herauf. Wenn man alle Krümmungen der Donau abmißt:
 so haben diese Fische aus dem schwarzen Meere bis Raab,
 eine Lustreise von 500 Meilen zu machen.

30 I. Buch. Allgemeine Beschreibung

schlechtes noch zu jung sind. Ich habe die Sachen untersucht, und endlich gefunden, daß dieser Fisch um deswillen stets wider den Strom schwimmt, damit er gewisser Würmer, die ihn kugeln, sich entledigen möge. Wenn man im Monath Hornung die ersten Hausen, die aus dem schwarzen Meere in den Fluß gehen, mit dem Vergrößerungsglase genau betrachtet, ehe sie sterben: so wird man sehen, daß ihre Stirne dick mit kleinen Würmern bedeckt ist, welche kaum mit dem nackenden Auge gesehn werden können, und nicht größer, als eine Käsemilbe sind. Kugelt man ihnen den Kopf: so werden sie ruhig und scheinen vieles Vergnügen zu empfinden. Um nun von dem entgegen fließenden Wasser gekügelt zu werden und sich von diesen Insecten zu befreien, steigt der Fisch unaufhörlich die Donau hinauf: bis endlich die ihn plagenden Insecten sterben, welches im Herbst geschieht. Alsdann kehret er ins Meer zurück und wird in der Donau nicht mehr gefunden. Vielleicht wird der Lachs auch durch Insecten aus der See in die Flüsse gejaget.

Die Hausen gehören zum Geschlecht der Störe: sie sind mit Zungen versehen und haben auf jeder Seite ein Luftloch. Die größten, welche auf den Ufern Syrmien's gefangen werden, sind 20 Schuhe lang und wiegen 15, auch wohl 16 Centner. An den Hausen ist alles nutzbar. Ihr Fleisch gleicht gebraten dem Kalbfleische und ist eine sehr angenehme Speise. Aus ihrem Rogen macht man den Caviar*), welchen die
 Illuz

*) Die Eyerchen werden vom Rogen mit hölzernen Messern abgetrahet und auf ein schräg gestelltes Brett gelegt, damit das

Illyrier in Slavonien, Servien u. s. f. Heuwar nennen. Aus ihrer Schwimmblase wird der Fischleim zubereitet, welcher unter dem Namen Hausblase oder Hausenblase bekannt ist. Aus dem Rückgrate und aus den übrigen Knochen und Knörpeln wissen die Illyrier allerhand Kleinigkeiten zu verfertigen.

Der Hausen ist ein dummer Fisch, der seine eigene Stärke nicht kennet und sich leicht fangen läßt. Die beste Zeit dazu ist vom März an bis in den Weinmonath. Gegen Allerheiligen verschwinden die Hausen. Die Fischer, die auf den Fang ausgehen, werfen ihre Netze aus, welche nicht stärker, als diejenigen sind, womit man Karpfen und Hechte fängt. So bald sie merken, daß ein großer Hausen darin ist, suchen sie den eigentlichen Ort seines Aufenthaltes auf und umzingeln solchen mit einem anderen Netz, welches stärker ist, und aus dünnen Stricken und Bindfaden besteht. Alsdann suchen sie in kleinen Nachen dem Fische näher zu kommen, küsseln ihm den Kopf und henken in seine Flossfedern etliche starke eiserne Haken, die an eben so vielen Stricken befestiget sind: da er sich denn gemeiniglich ganz gelassen ans Ufer ziehen läßt. Unterweilen setzet sich derselbe zur Wehre, zerschmettert die Nachen und beschädiget die Fischer. Wenn nun der Hausen halb mit Liebkosungen und halb mit Gewalt ans Ufer geschleppt ist: so umgeben ihn die
Fischer

das Wasser ablaufen möge: alsdann wird der Caviar stark gesalzen und in kleine Fässer geschlagen. Nach einigen Monaten bekömmt derselbe eine pechschwarze Farbe. Dieser Caviar wird auch mit dem Roggen anderer großen Fische öfters verfälschet.

32 I. Buch. Allgemeine Beschreibung

Fischer mit starken Sailer und bemühen sich, wenigstens seinen Kopf auf das Land zu ziehen, welchen sie augenblicklich mit hölzernen Keulen einschlagen: worauf sie den ganzen Fisch auf das trockne Land bringen und schlachten.

Auf diese Art werden in Syrmien, besonders dort, wo die Drave, Theis und Save in die Donau fallen, unzählige kleine und große Hausen von 5. 6 bis 10 Centner gefangen, und entweder frisch für 20 Kr. die Oka ($2\frac{1}{4}$ Pfund) verkauft, oder aber eingesalzen und in fremde Länder gesandt. Allein das Einsalzen wird so schlecht verrichtet, daß dadurch das Fleisch grob, hart und zäh wird *). Es ist auch in Syrmien das Salz zu theuer, welches aus Hungarn kömmt.

§. 26. Außer den Hausen, werden in den 3 Hauptströmen und in den kleinen Flüssen mancherley andere gute Fische häufig gefangen; z. B. Hechte von 20 bis 30 Pfund; Karpfen von 10 bis 12 Pfund; Forellen von 4 bis 5 Pfund; und viele andere in Deutschland unbekannte Gattungen, für welche ich keinen deutschen Namen weiß. Die Eschicken oder Stierle sind sehr häufig in der Donau und haben eine Schnauze, als einen Bogelschnabel, der sich aber nicht öfnet: unter demselben am Halse ist das Maul, und mitten durch
den

*) Wenn die Illyrier und Wallachen in Syrmien und im Banat Temeswar mit der Fischerey und dem Einsalzen und Dörren der Fische recht umzugehen wüßten: so könnten die Hausen, Störe und andre Donaufische, in den östreichischen Ländern die Stelle des Labberdans, Stockfisches u. a. m. vertreten, wofür jährlich über 100'000 Fl. nach Holland und England geschickt werden müssen.